

# Betreffs Mumbo-Jumbo

Autor(en): **Belloc, Hilaire**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-853346>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Betreffs Mumbo-Jumbo

*von Hilaire Belloc*

Mumbo-Jumbo ist jenes Element in dem Beherrschen von Menschen, das aus toter, falscher Apparatur besteht: unvernünftig; verächtlich für den Freien; unwert der Autorität – und so ist Mumbo-Jumbo der allernotwendigste Bestandteil einer jeden Regierung.

Jede Regierung ist durch Überredung. Seltsam, daß so viele dies noch immer nicht einsehen! Übrigens doch nicht so seltsam: denn Worte fangen den Kopf, und die Worte der Regierung sind ja nicht eigentlich überredend.

Aber denk einen Augenblick darüber nach, und du wirst sehen, daß Herrschaft ganz notwendig auf Überredung beruht. Doch hier höre ich schon die Stimmen zweier Menschen, der eine ein Esel, der andere sein Milchbruder – jene Sorte von wieherndem Kentaur, halb Vernunftwesen und halb noch Esel. Der Esel erklärt mir (feierlich), daß Regieren lediglich Gebrauch von Gewalt ist; der Kentaur aber sagt mir, daß Regieren von Androhung der Gewalt lebt.

Gut, nehmen wir ein Beispiel. Ich komme in einen wirklich regierten Staat: das heißt ein Staat, wo die Regierung tatsächlich anerkannt ist und ihr gehorcht wird. – Warum ist das nun so? Weil diese Regierung zum Wohle der Regierten arbeitet. Doch die Einzelperson, die selbst in solch einem Staat ein Gebot brechen will, sie hält sich doch nur zurück aus Furcht vor Gewalt? Sehr wahr; aber wer vollzieht diese Gewalt? Nicht die Person, die das Gebot erlassen hat, nicht ein Einzelner – denn der wäre nicht stark genug. Nein, die Vielen sind es, welche die Kraft des Gewaltvollzuges haben; und wie bringt man die Vielen dazu, dem Willen von Einem zu gehorchen? – Durch einen Prozeß der Suggestion, durch Narkose, durch Herumkriegen: das ist durch Überredung. Solange die Menschen von der Rechtmäßigkeit des Privateigentums überzeugt waren, stand das Privateigentum fest und sicher. Heute, wo die Ansichten darüber schwankend geworden sind, steht es nicht sicher. Und falls die Menschen dazu überredet werden sollten, daß Privateigentum ein Unrecht ist, wird die Institution nicht länger bloß unsicher sein; sie wird zugrunde gehen, und kein Aufwand von Gewalt wird sie retten können. Sie wird verschwinden: und nur

Millionäre und die Masse ihrer Sklaven-Angestellten werden übrigbleiben.

Und nun bitte ich, in dieser Funktion der Überredung (Lebensblut allen Regierens) die selbstherrliche Gewalt von Mumbo-Jumbo zu bewundern! Und bewundert sie nicht bloß in der Zentralregierung, sondern auch in all jenen beihelfenden Unterformen von Regierung (oder Überredung), durch welche ein Kopf den andern beeinflusst, um ihn auf ein ursprünglich wesensfremdes Ziel zu richten. Als die Polizei bei ihrem letzten Streik war (ich vergaß, wann – sie haben alle miteinander Erfolg und werden sich vermutlich fortsetzen), da hörte ich mit eigenem Ohr eine ältere Dame rufen – sie sah einen Trupp in Zivilkleidern vorbeiziehen – «Das können doch unmöglich Polizisten sein!» Mit diesem Ausruf hatte die Dame bewiesen, wie machtvoll Mumbo-Jumbo auf ihren Verstand wirken konnte. Für sie war der Helm, der Rock, der Riemen – der Polizist.

Mit Soldaten ist das noch weit mehr gerade so (im Vertrauen: ich bin bereit, den Gebrauch dieser elliptischen Sprachwendung mit Nägeln und Zähnen zu verteidigen). Männer, gewöhnt an das Tragen einer bestimmten Ausstaffierung, vermögen eine andere Ausstaffierung nur schwer als militärisch anzuerkennen; und was mehr ist, sie können bloß mit Mühe auch nur irgendwelche militärische Qualitäten in solchen Menschenwesen entdecken, die stark abweichend von ihrer Mode eingekleidet sind. Als ich 1891 in der Stadt Toul in Garnison war, kam da ein englischer Zirkus hin, mit dessen Leuten ich sogleich Freundschaft schloß, denn ich hatte für eine trübe Weile kein Englisch gehört. Einer von ihnen sagte ernsthaft: «Sie scheinen eine Menge von Militär hier herum zu haben; aber das sind ja keine wirklichen Soldaten.» Wenn man einen Mann aus dem vierzehnten Jahrhundert herbekommen und ihm ein modernes Regiment (ohne Zinn-Hüte) zeigen könnte, so zweifle ich nicht, daß der Mann sie für Lakaien oder Pagen halten würde: jedenfalls nicht für Soldaten.

Oft und wieder hat sich ein *Ikonoκlasmus* in der Weltgeschichte erhoben, ein Bildersturm, der eben nichts anderes war, als eine Raserei gegen Mumbo-Jumbo. Es gab einen großen Ausbruch im Westen, gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Die Menschen waren zu klassisch damals, um Statuen mit Hämmern zu zersplittern, doch waren sie alle scharf drauf aus, den Richtern die Perücken abzuziehen, den Königen die Kronen, die Flicker von den Herren und den Clowns, und sie wollten auch die Titel los sein, und den ganzen übrigen Rest.

Sie urteilten so: – «Solche Dinge sind unwürdig der Autorität und sogar der Menschen. Es sind Lügen: darum erniedrigen sie uns.» Und sie hatten Schaum vor dem Munde.

Ah, die Toren! All diese Dinge haben ja eine strikte, sogar logische Verbindung mit den öffentlichen Funktionen. Man kann das leicht zu zwei Syllogismen formen: (1) Ohne Mumbo-Jumbo gibt es keine dauernde, unterbewußte Einwirkung auf den Verstand, wo es aber diese nicht gibt, gibt es auch keine Überredung; somit gibt es ohne Mumbo-Jumbo keine Überredung. Nun gibt es (2) ohne Überredung keine Regierung. Und darum keine Regierung ohne Mumbo-Jumbo. Und diese vorzüglichen Männer, diese Franzosen, Engländer, Irländer und Amerikaner, aus denen sich meine eigenen Vorfahren zusammensetzen («Und was», fragen Sie, «hat das mit der ganzen Sache zu tun?» – garnichts), sie hatten sich als erste von Mumbo-Jumbo befreit – weniger in England, mehr in Frankreich, am meisten in Amerika – und alles nur, um ihn, den Mumbo-Jumbo, sogleich wieder aufzurichten.

Sorgfältig höhlichten sie die Rübe aus, sorgfältig zündeten sie die hineingesteckte Kerze an, sorgfältig kleideten sie die Rübe ein in Flicker und Flitter, und setzten sie wieder auf die Stange: dort steht sie bis auf den heutigen Tag.

Besonders Fahnen erlebten eine heftige Hausse dank der Abwärtsbewegung in Königen. Brustgestärkte Theaterspielerei in öffentlichen Versammlungen hatte großen Andrang, seitdem die Lords verachtet werden; und heute, nach hundert Jahren, haben wir einen derartigen Hokusfokus von zeremoniösen «Richtlinien», von «Ehrenwerte Versammlung», von «Verleumdungsparagraph», von Uniform hier, Uniform da, daß der Staat jetzt glücklich allmächtig geworden ist – eben dank Mumbo-Jumbo, dem Gott und Meister des gebrochenen Menschenherzens.

Über *Mumbo-Jumbo in wissenschaftlichen Fußnoten* will ich später schreiben. Und ich will auch über den Mumbo-Jumbo der technischen Ausdrücke schreiben – ein höchst faszinierendes Gebiet meines Themas.

Der Mumbo-Jumbo der Professoren ist in der Tat der eigentliche Lebensnerv allen Lehrens und aller akademischen Autorität. Ein Mann doziert nie so gut, als wenn er im Gelehrten-Rock kostümiert ist, und selbst jene, welche es verrückterweise ablehnen, ihn so anzuziehen (ich führe mit Trauer die Sorbonne an), stellen ihn wenigstens doch auf eine erhöhte Plattform, und er wirkt besser von einem Katheder

und, wie ich denke, noch besser mit einer künstlichen, unnatürlichen Stimme. Die ganz großen Dozenten erfinden dazu noch einen gewissen Gesichtsausdruck und einen affektierten Tonfall, die sie zu Beginn der Vorlesung annehmen und gegen Ende fallen zu lassen suchen; doch im Laufe der Jahre setzen sich die beiden fest und sind auf mehrere hundert Meter zu erkennen. Denn Mumbo-Jumbo hält seine Sklaven stramm.

So ist auch die Autorität der Religion schlimm daran, falls keine altertümliche Sprache zur Hand ist; und eine jegliche Religion legt sie sich bei, so schnell sie nur kann. Manche behaupten, daß eine tote Sprache in dieser Hinsicht das mächtigste Werkzeug sei; andere sagen wieder, daß alte, seltsam verschimmelte Formen einer lebenden Sprache bessere Dienste tun. Aber auf jeden Fall ist Mumbo-Jumbo Sinn und Seele der Übung.

Dann ist da der Mumbo-Jumbo des Kommandos: Thackeray verhöhnnte es mit der Phrase «Still ... stndn!» oder ähnlichen Kehllauten, und dann gibt es, wie wir alle wissen, «Marschmaarsch...» rapide hervorgebrüllt, und noch vieles andere. Doch wer einmal Rekruten zu drillen gehabt hat, wird zugeben, daß dieses nie gelungen wäre, wenn er statt jener interessanten Sprach-Idole sein Kommando in vernünftigem, gesprächsweisem Tone gegeben hätte, – mit höflichem Zögern, wie es sich schickt.]

Man sehe sich den Mumbo-Jumbo an, der allüberall unter dem Terminus «Offiziell» oder «Amtlich» sein Wesen treibt. Eine simple Lüge wird niemals den Effekt haben, wie eine Lüge mit «Offiziell» in Klammern, an der Spitze der Nachricht. Dabei kann niemand genau erklären, was «Offiziell» eigentlich bedeutet. Es gibt höchstens zu verstehen, daß die Nachricht von dem Beamten irgendeiner Organisation verfaßt wurde. Wenn man z. B. sagt, daß ein Mensch für verrückt erklärt worden, und «Offiziell» hinzusetzt, so bedeutet dies, daß zwei Mitglieder der Ärztlichen Standesorganisation bei der Arbeit gewesen sind. Oder wenn Sie sagen, daß ein Begräbnis nicht stattfinden wird («Offiziell»), so meinen Sie damit, daß Ihnen ein Mitglied der Leichenbestatter-Gewerkschaft die Information gegeben hat, oder vielleicht sogar ein Familienmitglied des Verstorbenen. In diese Klasse gehören auch die beiden Clichés «Laut Verfügung» (hierzulande im Gebrauch) sowie «Zittere und gehorche», welches noch kürzlich unter allen chinesischen Dokumenten stand.

«Laut Verfügung» ist eine Mumbo-Jumbo-Perle! Wie oft habe ich

auf einsamen Wanderungen durch Londoner Straßen in meinem werten Kopfe nachgedacht und mich gewundert über dieses « Laut Verfügung ». Wenn ich z. B. lese « Pfeifen nicht gestattet (laut Verfügung) », so wundere ich mich, wer diese Verfügung erließ und wie *Er* solch eine neue Macht erklommen hat. Wie ist *Er* so stark geworden, daß *Er* vorbeugen kann meinem Pfeifen oder irgendeiner anderen Art, London zu beleben? Und warum verschweigt *Er* seinen magischen Namen? Ich vermute, daß er keine vulgäre, gesetzliche Macht besitzt, sondern irgend etwas zwingendes und mehr mystisches, eine priesterliche Hoheit. – Und dann gibt es andere. Leute die mehr als 2000 Acres Land besitzen, lieben « Laut Verfügung » mit schwarzen Buchstaben auf kleine weiße Tafeln zu malen. Damit dekorieren sie die Grenzen ihrer Besitzungen.

Mumbo-Jumbo hat den einen Defekt, daß er bei Fehlschlagen des Zaubers (wegen Ungewohntheit) sich fürchterlich grotesk ausnimmt. Darum ist es für alle Regierungen sehr wichtig, jeden neuen Mumbo-Jumbo äußerst vorsichtig an den Ort seiner Bestimmung zu schuhlöffeln.

Die Sache muß mit einer kleinen, kaum merklichen Gewohnheit beginnen, und darf nur stufenweise in die volle Würde der Autorität hineinwachsen. Kurble Mumbo-Jumbo zu schnell an und die Leute werden bloß lachen! Und wie ich eben daran denke, laßt mich sagen, daß *Ölfarbe* eine Haupt-Inkarnation von Mumbo-Jumbo ist: *Ölfarbe* mit *Firniß* – die vollkommene Form von *Ölfarbe*. Leute die Boote segeln, wissen das ganz genau. Ich kaufe dir für wenige Pfund ein sehr verfaultes altes Wrack in Hamble River. Ich verstopfe die Lecks mit Zement, ich male das Ding hübsch hell an, firnisse Anstrich und Verdeck – und verkaufe die Sache mit einem enormen Profit. Ähnliches wird fortwährend getan; Menschenleben gehen drauf, allerdings; das Boot platzt auf hoher See auseinander; aber der Trick selber geht nie unter. Leute welche sich in der Kunst des Pferdehandels auskennen (ich nicht) versichern, daß auch mit dem Pferdehandel etwas sehr Ähnliches verknüpft ist. Es soll da gewisse Gifte geben, die man dem Pferde eingibt, damit es ein glänzendes Fell bekommt; und auch die Augen des dummen Tieres sollen höchst lebendig gemacht werden können. Mag schon sein.

Doch von allen Mumbo-Jumbos ist der, den ich am meisten bewundere – wegen seiner Vereinigung von Übermaß mit Übermacht – zweifellos der Mumbo-Jumbo der Weine! Man sollte glauben, daß hier, wo die Sinne unmittelbar beteiligt sind, wo jedermann für sich



selbst handeln kann und soll, daß hier kein Raum mehr ist für dieses Element der Überredung. Aber Welch ein Irrtum! Da ist nicht *ein* Mensch unter Hunderten, der in Wein-Sachen nicht fast ausschließlich von Mumbo-Jumbo kutschiert würde. Hier gibt es nämlich den Mumbo-Jumbo der Spezial-Ausdrücke, der ausgesuchten Metaphern – und dem Menschen wird aufgeredet, daß irgendein Wein « voll » ist oder « blumig » oder « trocken » oder « stahlig » oder « ansprechend » oder « fruchtig » oder sonstwas von der Art, und selbst wenn er die Tinte schmeckt, zweifelt er nicht, sondern er glaubt.

Und dann noch der Mumbo-Jumbo mit den Jahrgängen (« Dies ist ein 75er Brandy! » – Was für eine Lüge!), und dann der Mumbo-Jumbo mit den aufgeklebten Etiketten. Und der Erz-Mumbo-Jumbo der kleinen Flechtkörbe mit fingerdickem Staub. Und das Totale dieses ungeheuren Gewerbes, die Quelle von soviel Lust und Vorteil, schwimmt auf einem ganzen Ozean von Mumbo-Jumbo. Der meiste Claret den du trinkst, ist entweder ein grober Algier-Wein, getauft mit schmutzigem Wasser der großen Garonne, oder Wein aus Hérault, oder beides gemischt. Aber Himmel! was für Namen, was für Titel das Gebräu trägt, inklusive noch den bekannten Mumbo-Jumbo mit dem « Schloßabzug ».

Und glaubst du, daß die Menschen glücklicher beim Weine wären, wenn sie das alles abschütteln würden? Nein, sie würden es nicht sein, und zwar aus zwei Gründen. Erstens, weil sie das zu eigener Tätigkeit zwingen würde. Sie hätten für sich selber zu urteilen. Es würde von ihnen eine Anstrengung verlangen, und das ist aller Menschheit verhaßt. Zweitens aber würden die meisten Menschen ohne den Mumbo-Jumbo nicht wissen, ob sie an dem Wein wirklich Vergnügen haben oder nicht. Darum sage ich: laßt Mumbo-Jumbo blühen – und sogar wachsen! – wenn das überhaupt noch möglich ist.

Laßt Mumbo-Jumbo blühen, nicht nur im Wein, oder in Gelehrsamkeit, oder im praktischen Regieren (wo er absolut *wesentlich* dazugehört), oder in den Fälschungen der Tagespresse, oder in Kirchenaffären, oder in der noch gewaltigeren Mumbo-Jumbo-Welt der skeptischen Philosophie, sondern auch in den intimen, persönlichsten Verhältnissen der Menschen. Ich bin dafür! Bin dafür! Dafür! Und so hoffe ich, der geborene Mumbo-Jumboist, so hoffe ich selig zu entschlafen in der goldenen Luft, die meine nährenden Gottheit umfächelt.

(Übersetzung aus dem Englischen von Sigismund v. Radecki.)